№ 152. Sonnabend, den 2. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli.

— Der Kaiser hat am Mittwoch seine Reise nach Norwegen an Bord der Yacht „Kaiseradler" angetreten. Um 6 Uhr fuhr die Yacht aus Kiel fort, um zunächst nach Drontheim zu gehen. — Bei der am Mittwoch bei Kiel stattgehabten Segelregatta war stürmisches Wetter. Die Yacht „Argo" schlug voll Wasser und sank; doch ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen. Der Kaiser wohnte der Regatta auf der Lustyacht „Irene" bei. „Irene", vom Prinzen Heinrich gesteuert, siegte gegen die Hamburger „Atalanta", und gewann den ersten Preis.

— Urlaubsverweigerung. Wie verlautet, hat der Kaiser alle Gesuche, preußische Militärkapellen zur Weltausstellung in Chicago zu beurlauben, abgelehnt.

— Zum Berliner Weltausstellungs-Projekt. Wie der „Gaulois" erfahren haben will, soll die deutsche Regierung der französischen offiziell mitgetheilt haben, daß im Jahr 1900 eine Weltausstellung in Berlin stattfinden werde. — Klingt sehr unwahrscheinlich.

— Ueber die Reise des Kultusministers v. Bosse in der Provinz Posen wird berichtet, daß derselbe mit den Ergebnissen des deutschen Unterrichtssystems äußerst zufrieden sei.

— Fürst Bismarck und der Kaiser. Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung", welche die bekannten verletzenden Aeußerungen des Fürsten Bismarck über seinen Nachfolger veröffentlicht hat, bemüht sich jetzt mit großem Eifer — wahrscheinlich im Auftrage des Fürsten — die Sache so darzustellen, als ob Bismarck seine Ausfälle nur gegen die Umgebung des Kaisers richte, der Monarch selbst davon aber gar nicht berührt werde und berührt werden könne. Das genannte Blatt schreibt: „Die freimüthige Kritik des Fürsten Bismarck richtet sich mit keiner Silbe gegen den Kaiser; der Fürst pflegt an alle Personen, die ihn besuchen und denen er Einfluß auf die öffentliche Meinung zutraut, die eindringliche Mahnung zu richten, zwischen dem Kaiser und dessen jetziger Umgebung zu unterscheiden. Der Altreichskanzler ist fest überzeugt und hat Gründe für die Ueberzeugung, daß er heute noch Minister wäre, wenn es nicht machtgierigen Elementen gelungen wäre, ihn vom Kaiser, mehr als gut war, fernzuhalten und dann beim Kaiser anzuschwärzen. Anders kann sich Fürst Bismarck und kann sich Niemand, der den Verhältnissen näher steht, den jähen Umschwung der Beziehungen des Kaisers zum ersten Reichskanzler im Frühjahr 1890 erklären, nachdem der Kaiser noch zu Neujahr dem Fürsten seine Huld sozusagen bis ans Ende der Tage in der feierlichsten Weise bethätigt hatte."

— Die deutsche Regierung und Bismarck. Der Berliner Korrespondent des „N. W. Tagebl." meldet angeblich aus bester Quelle: die Regierung werde, falls der Fürst Bismarck seine Polemik fortsetze, die bisher geübte Schonung aufgeben und von Waffen Gebrauch machen, von denen der Fürst sich nichts träumen lasse. Vorläufig sei zwar noch immer der Wille vorhanden, mit dem Aeußersten zurückzuhalten, aber soviel könne bereits mit Sicherheit gesagt werden, daß die Oeffentlichkeit gar keine Ahnung von den Vorgängen vom Januar bis März 1890 habe, Vorgänge welche der öffentlichen Meinung sofort die Augen öffnen würden. In Bismarcks persönlichem Interesse liege es einzuhalten, damit dessen historische Gestalt ungeschmälert erhalten bleibe.

— Zur Ehrenbürgerfrage des Fürsten Bismarck in München bemerken die „Münchener Neuesten Nachrichten" im Gegensatz zum „Fränkischen Kurier", daß irgend ein Antrag oder eine Verhandlung darüber nicht gestellt bezw. gepflogen worden sei.

— Fürst Bismarck erläßt unter dem Datum des 27. Juni in der Münchener „Allg. Ztg." eine Danksagung, in der er sagt, die ehrenvollen Begrüßungen auf der Reise hätten ihm bewiesen, in welchem Umfange er durch seine Mitarbeit an der Einigung des Vaterlandes die Anerkennung und das Wohlwollen seiner deutschen Mitbürger außerhalb seiner engeren Heimath gewonnen habe. Dann heißt es: „Alle, die dazu mitgewirkt haben, mir nach dem Abschlusse meiner arbeit- und sorgenvollen amtlichen Thätigkeit für den Rest meines Lebens diese wohlthuende und tröstliche Befriedigung zu gewähren, bitte ich, durch diese Veröffentlichung meinen warmen Dank freundlich entgegenzunehmen." Sollte Fürst Bismarck Vorsicht für den besseren Theil der Tapferkeit halten?

— Deutschland und Rußland. Dem „Wzedomosti" zufolge beginnt die Regierung nach der Rückkehr des Zaren Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich, alsdann mit Deutschland und Oesterreich. Im „Grashdanin" erklärt Fürst Sokolinski, die Verarmung der russischen Bauern habe mit der Einführung der deutschen Getreidezölle begonnen. Jeder westeuropäische Staat werde Rußland Zugeständnisse machen, wenn es seinen Fabrikanten den Zugang erleichtere. Letztere seien durch die russischen Zölle derartig belastet, daß eine Erleichterung hierin die einheimischen Interessen nicht schädigen könne.

— Die neue Militärvorlage. Ein anscheinend aus offiziösen Kreisen gut unterrichteter Berichterstatter der „Magdeb. Ztg." schreibt im Gegensatz zu anderen Meldungen: Ueber die neue Militärvorlage, über welche die Blätter seit längerer Zeit von einander abweichende Angaben bringen, steht nach wie vor gar nichts fest. Entwürfe in dem Sinne einer wirksamen Ausnutzung der deutschen Bevölkerungszahl, welche diejenige Frankreichs bekanntlich um 10 Millionen Seelen übertrifft, zur Aufstellung einer größeren Anzahl ausgebildeter Soldaten im Kriegsfalle, sind mehrere ausgearbeitet worden, wie das die offene Ankündigung des Reichskanzlers Grafen Caprivi im Reichstage erwarten ließ. Aus diesen verschiedenen Entwürfen ist mancherlei bekannt geworden — daher die verschiedenen Angaben. Daß das neue Militärgesetz in der nächsten Session dem Reichstag zugehen werde, ist von Caprivi dagegen nicht bestimmt angekündigt worden, noch steht es bis jetzt fest. Es bleibt vielmehr wahrscheinlich, daß die nächste Tagung noch nicht damit befaßt werden wird. Eben so wenig hat man sich in maßgebenden militärischen Kreisen bis jetzt für einen in den Einzelheiten bestimmten Entwurf bereits entschieden, geschweige denn, daß der Kaiser bereits einen solchen Entwurf endgültig gebilligt hätte. Festzuhalten ist nur, daß es sich um Verkürzung der Dienstzeit (also Erleichterung der Militärlast des einzelnen Mannes), um Vermehrung der Präsenzzahl und der Truppenkadres, sowie um Erhöhung des Militäretats handelt, und daß ein solches Gesetz vor Ablauf des Septennats, wahrscheinlich in der Session von 1893/94, dem Reichstage zugehen würde. Mehr ist zur Zeit nicht bekannt.

— Zur Sonntagsruhe im Zigarrengeschäft. „Um den mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden strengen Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ein Schnippchen zu schlagen, soll eine findige große Tabaksfirma für ihre zahlreichen Berliner Zweiggeschäfte die Umwandlung in Stehbierhallen planen." Ob diese Notiz, die eben durch die Zeitungen geht, zutreffend ist, wissen wir nicht. Jedenfalls beneiden wir denjenigen, der diesen Plan ausgeheckt hat, nicht um die dabei bewiesene „Findigkeit". Nach der Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe können allerdings die Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften ihren Gästen auch zu der Zeit, wo die Zigarrenläden geschlossen sein müssen, in Preußen also nach 2 Uhr Nachmittags, Zigarren verkaufen, aber nur zum sofortigen Gebrauch. Die „Deutsche Tabak-Zeitung" erinnert daran, daß die Berliner Zigarrenhändler im vorigen Jahre in einer Petition an den Bundesrath nachgewiesen haben, daß in etwa zwei Drittel der Geschäfte das Sonntagsgeschäft mehr als ein Viertel bis zur Hälfte der Gesammteinnahme beträgt und daß sie daran das Ersuchen geknüpft haben, daß zum Mindesten der Tabak und die Zigaren sowie alle anderen Tabaksfabrikate in Bezug auf die Verkaufsfreiheit an Sonn- und Festagen dem Bier, Branntwein und anderen Konsumtibilien gleichgestellt werden. Der Bundesrath hat zwar dieser Eingabe, insoweit sie auf die Abänderung des Gesetzes hinausläuft, keine Folge gegeben; in die Ausführungsbestimmungen ist aber die allgemeine Vorschrift aufgenommen worden, daß „die Konditoren, die Kleinhändler mit Brannt-

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Mit abgezogenem Hute, die Zügel des Pferdes in der Hand, stand Paul da und schaute mit glänzenden Augen der hohen, imponirenden Gestalt seines Herrn nach, der mit festem und doch elastischem Schritt den sanft aufsteigenden, schmalen Waldpfad zum Schlosse verfolgte. Locki blieb nur eine Weile bei Paul, dann kam er dem Direktor nachgesprungen; aber ein entschiedenes Wort desselben sandte den Hund zu dem Diener zurück, der nun langsam mit den Thieren sich dem Dorfe Oberrotheim zuwandte.

Der Pfad, den der Direktor hinaufstieg, führte jetzt in den Wald, während die schmale Fahrstraße, nachdem sie das Dorf Oberrotheim durchschnitten hatte, wieder zum Walde hinaufstieg, und dann parallel mit dem Fußpfade lief, von diesem nur durch einen schmalen Waldstreifen getrennt.

Nach einer kurzen Strecke schimmerte es licht durch die Bäume, der Wanderer trat aus dem Walde heraus, und kaum tausend Schritte entfernt sah er auf der Höhe vor sich das Schloß Rotheim liegen, dessen vergoldete Giebelspitzen im Strahl der Mittagssonne glänzten und dessen weißgelbe Fahne im Windeshauche wie zum Willkommen flatterte.

Der Direktor blieb stehen und sah forschend zu dem Schlosse hinüber. Es war ein großes, langgestrecktes Gebäude, dessen Schmalseite dem aus dem Walde tretenden Wanderer zugekehrt war. Ein schlankes, eisernes Gitter schloß ein Blumenparterre von der links vorüberführenden Straße ab; Stroh, Laub und Tannenzweige schützten den Boden vor der kommenden Winterkälte. Die Gartenanlagen durchschnitt in der Mitte ein Fahrweg, der in gerader Linie zum Schloßportale führte und rückwärts in die Landstraße mündete. Diesen Fahrweg betrat der Direktor nun, nachdem er mit leichtem Lächeln einen Blick auf seine Fußbekleidung geworfen hatte, die beim Spaziergange auf dem moosigen Waldpfade staubfrei geblieben war.

An der Gitterthür, deren beide Flügel weit geöffnet waren, lehnte schläfrig ein Bedienter in hechtgrauer Livree mit gelben Aufschlägen; der junge Bursche richtete sich jedoch stramm auf, als er des Direktors ansichtig wurde. Dieser erwiderte leicht den ehrerbietigen Gruß des Dieners und sagte, indem er eine Karte aus seiner Brieftasche zog, in dem Tone eines Mannes, der gewöhnt zu sein schien, Befehle zu geben: „Melden Sie mich dem Herrn Baron!" — Der Diener aber wies mit einer leichten Bewegung die Karte zurück. „O, es ist nicht nöthig," meinte er respektvoll. „Euer Gnaden werden bereits erwartet. Ich bin beauftragt, Sie sofort in den Wintergarten zu führen."

Ein leichtes Erstaunen zeigte sich in dem Gesicht des Direktors, doch erwiderte er nichts, sondern folgte dem Bedienten, der eilig den Vorgarten durchschritt, die breite Freitreppe, welche zwei mächtige Sphinxe flankirten, hinaufstieg und den Fremden durch die große, von anmuthigen Karyatiden getragene Halle und den durch einen Springbrunnen geschmückten Hof führte. Endlich bieb der Diener vor einem offenen Portale stehen, das den Zugang zu einem schönen Glasbau bildete, welcher an der Schmalseite des rechten Schloßflügels angefügt und oben halb kuppelförmig gewölbt war. Gläserklirren und fröhliches Plaudern tönte zu dem offenen Portale weit hinaus in den Garten. Die heitere Gesellschaft, welche sich in dem Wintergarten um einen reich besetzten Frühstückstisch reihte, bemerkte den Ankömmling nicht, der eine Sekunde zögernd an dem Eingange stehen blieb, an dem in einer dichten Gruppe von feingefiederten Palmen ein reizender Amor, schelmisch den Finger an die Lippen gelegt, Wache hielt. „Es lebe das Glück, es lebe die Liebe!" rief ein schlanker Mann in Offiziersuniform. „Baroneß Yella, wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, auf diese höchsten Güter der Menschheit mit mir anzustoßen?" Und der Offizier hielt die Krystallschale mit perlendem Schaumwein einer jungen Dame entgegen, die dem Sprecher gegenübersaß. Jetzt erhob sich auch die Dame, und ihr Glas hoch emporhaltend sagte sie mit eigenthümlich klarer, scharf accentuirter Stimme: „Glück und Liebe! Auf diese trügerischen Güter, die nur vom Zufalle abhängig sind, trinke ich nicht, Herr von Gelmor. Es lebe der Wille!" — „Der Wille!" wiederholten staunend einige der Gäste, und der Offizier setzte sogar in der Verwirrung, in welche der seltsame Trinkspruch ihn gebracht zu haben schien, wieder sein Glas auf den Tisch, ohne mit der schönen Sprecherin anzustoßen.

Ein beinahe verächtliches Lächeln zuckte um den feinen Mund der jungen Dame, welches zu sagen schien: „Ich wußte es, daß Ihr vor dem bloßen Worte erschrecken würdet;" dann aber richtete sie die Augen mit der ganzen Sicherheit und Unbefangenheit der Weltdame auf den Direktor, der in diesem Moment die Schwelle des Wintergartens überschritt, während der Diener ehrerbietig an der Pforte zurückgeblieben war. Baronesse Yella Rotheim hatte den Ankömmling zuerst bemerkt. „Papa, es kommt ein Gast," sagte sie halblaut zu dem starken, breitschultrigen Herrn, welcher neben ihr saß und eifrigst mit seinem Nachbar zur Linken, einem pensionirten Rittmeister, über Pferdezucht sich unterhielt und dabei den eigenthümlichen Toast seiner Tochter ganz überhört hatte. Nun erhob sich der Baron sofort und ging dem Kommenden einige Schritte entgegen.

Der geübte Blick des Aristokraten erkannte im Moment in der artigen Verbeugung des Fremden, in der ruhigen Sicherheit seiner Haltung den formgewandten Kavalier, und mit liebenswürdiger Verbindlichkeit fragte der Baron: „Wen habe ich die Ehre zu empfangen?" — „Einer Ihrer Diener, Herr Baron, hat mir gesagt, daß ich bereits erwartet werde," entgegnete der Fremde mit tiefer, wohllautender Stimme, ebenso unbeirrt von all den neugierigen Blicken, die sich auf ihn richteten, wie von dem Schweigen, das plötzlich in der Gesellschaft eingetreten war. „Doch scheint ein Mißverständniß obzuwalten," fuhr der Sprecher fort, „mein Name ist Rolf Siegfried. Ich zweifle aber, daß derselbe Ihnen, Herr Baron, noch erinnerlich ist."

Der Direktor hatte das kleine Wörtchen „noch" eigenthümlich betont, aber schon beim Klange des Namen Rolf Siegfried ging eine auffallende Veränderung in den Mienen des Barons vor, die so merkwürdig war, daß sie dem unbefangenen Beobachter beinahe komisch hätte erscheinen müssen. Die liebenswürdige Zuvorkommenheit, die der Schloßherr von Rotheim dem vermeintlich auf gleicher Gesellschaftsstufe stehenden Gaste entgegenzubringen sich verpflichtet fühlte, verschwand wie mit einem

wein, sowie andere Kaufleute, welche gleichzeitig eine Schankgenehmigung besitzen, in Beziehung auf ihren kaufmännischen Betrieb den gleichen Beschränkungen wie die übrigen Kaufleute unterworfen sind." Ein Restaurateur, meint die „Dtsch. Tab.-Ztg.", darf also einem Gast eine Zigarre verkaufen, hat aber darauf zu achten, daß er dieselbe auch noch im Lokal anzündet; verkauft er ihm mehrere Stück auf einmal, so würde der Verdacht vorliegen, daß der Gast die Zigarren oder doch eine Anzahl derselben mitnehmen will, und der Wirth würde sich durch einen solchen Verkauf strafbar machen. — Ob der Wirth im Stande ist, eine solche Kontrole der rauchlustigen Gäste auszuüben, ist eine Frage für sich. Auf alle Fälle aber würde der Versuch, den Zigarrenhandel unter der Firma einer Stehbierhalle zu betreiben, sich sehr bald als unausführbar erweisen, selbst wenn die Raucher die Vertheuerung der Zigarren durch den nothgedrungenen Genuß eines Glases Bier nicht scheuen sollten. Im Uebrigen werden die Raucher sehr bald dahin kommen, sich ihren Bedarf an Sonn- und Festtagen während der Verkaufsstunden in den gewohnten Verkaufsstellen zu beschaffen.

— Neukonservativ! Diese Bezeichnung als die in ein einziges Wort zusammengefaßte Charakteristik der gegenwärtigen Regierungspolitik wurde dieser Tage in einem politischen Privatgespräch gehört. Sie ist nicht ganz unzutreffend. Der „neue Kurs" hat allerdings in erster Linie die Eigenthümlichkeit, daß seine Richtung schwer erkennbar ist. Wenn dies aber für die scharfblickenden Augen der Politiker aller Parteinuancen gilt, so kann es unmöglich an dem Betrachten, sondern muß am Gegenstande der Beobachtung, an dem Kurse liegen, d. h. dieser muß kein gradliniger (kein zielsicherer wäre zu viel gesagt) sein. Daß der Grundzug der leitenden Männer konservativ ist, ist gleichwohl auch von denjenigen Konservativen noch nicht bestritten worden, welche meinen, Anlaß zur Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung zu haben. Des Kaisers Politik läuft darauf hinaus, die Bedürfnisse der modernen Gesellschaft, in der Arbeiter-, in der Schulfrage u. s. w. in den Rahmen einer Auffassung hineinzubringen, die den Grundzug der starken monarchischen Autorität festhält und daher mit innerer Logik nur auf die Erhaltung der bestehenden Gliederungen in der Gesellschaft gerichtet sein kann. Konservativ mit Anpassung an die modernen Bedürfnisse, das kann man neukonservativ nennen. Es hat eine neukonservative Fraktion schon einmal gegeben. Sie hat sich später mit den Altkonservativen verschmolzen. Gerade jetzt aber scheint sich wieder eine Sonderung der Elemente abzuspielen, und der den früheren Neukonservativen entsprechende Flügel gilt auch für „imperial". Freilich, man hat es mit deutschen Konservativen zu thun, und diese sind wohl gern gouvernemental, aber sie entbehren der politischen Selbstständigkeit. Eine neukonservative Fraktion ist da, sobald ein neukonservativer Staatsmann da ist. Wäre diese Unselbstständigkeit der Konservativen von jungem Datum, so könnte man die Helldorff'schen im abfälligen Sinne Neukonservative nennen. So heißt, was man Neukonservatismus hat nennen wollen, richtiger: der Wille des leitenden Staatsmannes, mag er nun Kaiser oder Kanzler sein.

— Daß Lächerlichkeit tödtet, scheint für die Konservativen wenigstens nicht zutreffend zu sein. Die „Konf. Korresp." behauptet alles Ernstes, mit Bezug auf die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Herausgeber der Wiener „N. Fr. Presse": „Dem Fürsten sei von der, dem Deutschfreisinn befreundeten Wiener Judenpresse eine Falle gestellt worden, um einerseits den alten Kanzler zu „vernichten" und um andererseits ihn in eine der Demokratie erwünschte scharfe Oppositionsstellung hineinzudrängen." Dagegen erfährt das „Berl. Tagebl.", der ehemalige Reichskanzler habe sich noch ungleich freier, herber und rücksichtsloser ausgesprochen, als publizirt worden ist. Herr Benedikt, der Herausgeber der „N. F. Presse", habe versichert, manche Worte und ganze Sätze, die der Fürst gesprochen, sehr wensentlich gemildert und abgeschwächt zu haben, da es ihm zu bedenklich erschien, Alles, was er gehört und wie er es gehört, unverändert wiederzugeben.

— In Sachen der Berliner Weltausstellung fand am Dienstag Abend eine zweite Volksversammlung in Kellers Festsälen statt, die wiederum mit einem Vortrage des Bürgermeisters a. D. Bobertag eingeleitet wurde. Nach längerer Diskussion, an der sich u. a. Stadtverordneter Dinse betheiligte, wurde die Absendung folgender Resolution an den Reichskanzler Grafen v. Caprivi beschlossen: „Die nächste Weltausstellung muß im Interesse des deutschen Reiches, der einzelnen Staaten und Gemeinden, zur Hebung deutscher Kunst, deutscher Industrie, des Handwerks und Handels, zur Förderung des deutschen Exports in der Reichshauptstadt Berlin stattfinden. Berlin ist berufen, die nächste Stätte für dieses Friedenswerk zu werden und der Welt zu zeigen, wie sehr Deutschland den Kampf mit allen Industriestaaten aufzunehmen im Stande, wie sehr es export- und leistungsfähig geworden und wie geeignet des deutschen Reiches Hauptstadt für eine Weltausstellung ist." Die Resolution soll abschriftlich auch den städtischen Behörden übermittelt werden. Ferner wurde beschlossen, daß das bestehende Agitations-Komitee sich in Permanenz erklären soll.

— Ueber eine neue Spaltung in der Sozialdemokratie läßt sich das „Leipz. Tagebl." schreiben. Danach sollte sich neben „alten Sozialdemokraten", „Unabhängigen" und „Anarchisten" eine Gruppe der „Possibilisten" unter Führung von Dr. Lütgenau bilden, die durch Bündnisse mit den bürgerlichen Parteien die für die Arbeiterklasse erreichbaren Vortheile herausschlagen wolle. Ein unterrichteter Berliner Berichterstatter schreibt uns hierzu, daß von einem Austritte Dr. Lütgenaus aus der Partei nicht die Rede sein könne. Lütgenau ordne sich in einer jetzt oft erörterten Frage, in der er eine besondere Meinung habe, dem Parteitage unter.

— Koloniales. Laut einer Kabelmeldung des „Berl. Tagebl." stößt der Vormarsch des Chefs Johannes nach dem Kilimandjaro auf große Schwierigkeiten; es ist zu einem Konflikt mit dem Häuptling Simbodja von Masinde gekommen, letzterer nimmt eine feindliche Haltung an und verweigert die Stellung von Trägern. Chef Johannes kann in Folge dessen nicht weiter vorwärts marschiren.

— „Kilimandjaro aufgegeben" — so meldet Herr Eugen Wolf lakonisch dem „Berl Tagebl" in einem in Sansibar aufgegebenen Kabeltelegramm. Die Katastrophe der Expedition des Lieutenants v. Bülow hat also doch zum Verlust der in Marangu von Dr. Peters errichteten Kilimandjaro-Station geführt.

— „Das Land (Ostafrika) hat auf mich einen überraschenden Eindruck gemacht. Die zahlreiche Bevölkerung lebt in tiefem Frieden," schreibt Geh. Rath Kayser, der Vorsitzende der kolonialpolitischen Abtheilung, der zu seiner Information eine Reise nach Deutschostafrika unternommen hat, in einem vom 6. Juni datirten Privatbriefe. — Mit dem „tiefen Frieden" ist es bekanntlich nicht weit her!

— Maßregeln gegen die Cholera. Der unheimliche asiatische Gast, die Cholera, pocht zwar noch nicht unmittelbar an die Pforten Mitteleuropas. Allein die Vorsorge unserer Reichsregierung, dem ungebetenen Eindringling rechtzeitig die Wege zu weisen, ist darum keineswegs überflüssig. Im Gegentheil, es ist nur dankbar anzuerkennen, daß von Seiten unseres Reichsgesundheitsamtes Vereinbarungen mit der österreichisch-ungarischen Regierung getroffen sind, um nach Möglichkeit die Einschleppungsgefahr der Cholera aus Rußland zu verhüten. Die „Schles. Z." will sogar wissen, daß die Veröffentlichung der beschlossenen Maßregeln in kurzer Zeit bevorstehe. Diese Vorsorge ist weit davon entfernt, unnütze und gefährliche Befürchtungen in den Gemüthern hervorzurufen; sie soll vielmehr die öffentliche Aufmerksamkeit rechtzeitig wachrufen, denn die Durchführung allgemeiner sanitärer Maßregeln kann der allgemeinen Unterstützung nicht entrathen. Je rascher daher die Größe der etwaigen Gefahr erkannt wird, um so sicherer kann auch die von der hygienischen Wissenschaft und von der Gesundheitspolizei angeordnete Abwehr erfolgen. Nicht bloß dem äußeren politischen, auch dem äußeren natürlichen Feinde gegenüber gilt das Wort: „Bereit sein, das ist alles!"

— Keine Choleragefahr. Offiziell wird geschrieben, daß die Choleragefahr nicht zu befürchten und die Einschleppung und Ausbreitung des Seuchenkeimes auf deutschem Boden ausgeschlossen sei, weil schon längst alle sanitären Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.

— Feuerversicherungswesen. Der Minister des Innern beabsichtigt für die in Preußen arbeitenden Feuerversicherungs-Gesellschaften grundsätzliche Anordnungen über Inhalt und Form der Geschäftsberichte und Rechnungs-Abschlüsse zu treffen. Deswegen finden gegenwärtig im Ministerium des Innern Konferenzen statt, zu welchen vorläufig eingeladen sind folgende Versicherungsdirektoren: Brüggemann-Aachen, Brüning-Gotha, Tschmarke-Magdeburg.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem in den Ländern der böhmischen Krone die Embleme in den Benennungstafeln entfernt worden sind, fordert „Narodni Listi" die Ersetzung derselben durch ausschließlich czechische.

Italien.

Dem „Paix" wird aus Rom telegraphirt: Der italienische Regierung ordnete das sofortige Auslaufen der italienischen Panzerschiffe nach Tanger an, infolge sehr ernster Berichte des dortigen italienischen Vertreters.

Spanien.

Die sämmtlichen Mächte gestanden die Me[...] begünstigungsklausel gegen den spanischen Mi[...] mal-Tarif zu bis zur Beendigung der Unt[...] handluugen.

Die Urheber der Streikunruhen in Barc[...] lona, die Anarchisten Brezagna und Vare[...] sowie der Sozialist Ruiz wurden verhaftet.

Frankreich.

In Paris wurde Gilber Guay, Expräf[...] und ehemaliger Senator, als er das Kabi[...] des Untersuchungsrichters verließ, verhaft[...] nachdem eine neue Haussuchung bei Art[...] kompromittirendes Material ergeben hat. [...] Guay Kommandeur der Ehrenlegion ist, [...] kommt der Prozeß vor den Appellgerichtsh[...]

In der Marine-Spionage-Angelegenh[...] wurden neue Haussuchungen bei Greiner vo[...] genommen. Bei denselben wurden weite[...] Dokumente des Kriegsministeriums, Pläne [...] erbauender Panzerschiffe und neue Schie[...] instruktionen vorgefunden.

Ueber Ravachol wird weiter gemeldet, d[...] auch die Bemühungen seiner Familie ihn ni[...] vermocht haben, ein Kassationsgesuch einz[...] reichen, er fordert vielmehr die sofortige Hi[...] richtung. Fortgesetzt gehen von den Anarchist[...] anonyme Briefe ein, in welchen damit gedro[...] wird, die Hinrichtung zu verhindern und ein[...] furchtbaren Racheplan auszuführen.

Die Unterhandlungen des Kongo-Staat[...] mit Frankreich zum Zwecke der Beilegung d[...] Streitigkeiten sind bisher erfolglos gebliebe[...] Die belgischen Delegirten haben neue Instru[...] tionen erbeten.

Belgien.

In Brüssel wird zum Zusammentritt d[...] Kammer ein Nationalkongreß aller Bergarbeit[...] einberufen, um die Lage und die Mittel [...] prüfen, welche nothwendig sind, um das a[...] gemeine Wahlrecht unverzüglich durchzusetzen.

Großbritannien.

Nachdem die herzliche Aufnahme, welche d[...] Fürst von Bulgarien am britischen Hofe g[...] funden, in Petersburg große Erbitterung he[...] vorgerufen hat, wurde der Zar seitens d[...] Londoner Regierung davon verständigt, d[...] die besonderen Aufmerksamkeiten, welche de[...] Fürsten nur als dem Verwandten der König[...] erwiesen wurden, absolut jeder politischen M[...] tive entbehren.

Stanley ward Mittwoch in einer Wahlve[...] sammlung im Londoner Bezirk Nor[...] Lambeth so verhöhnt und verspottet, daß [...] flüchten mußte; nur mit knapper Noth entgi[...] er körperlicher Mißhandlung.

Die Konferenz der verschiedensten Gewer[...] schaften in London berieth ein Manifest, [...] welchem alle Gewerkschaften Großbritannie[...] aufgefordert werden nur solche Kandidat[...] zu wählen, welche für den Achtstundentag u[...] für die Entschädigungspflicht der Arbeitgeb[...] bei Unglücksfällen zu stimmen sich verpflichte[...]

— Die Reise Gladstones nach Midloth[...] glich einem Triumphzug. Auf allen Bah[...] höfen wurde Gladstone von großen Mensche[...] massen durch Ovationen gefeiert. Das Auge [...] vollständig geheilt.

Schweden und Norwegen.

In einer am Mittwoch im königliche[...] Schlosse zu Christiania stattgehabten meh[...] stündigen Konferenz, an welcher der König, d[...] Kronprinz und die Mitglieder des norwegische[...] Ministeriums theilnahmen, wurde die Frage d[...]

Schlage und machte zunächst einer grenzenlosen Ueberraschung und dann einer gewissen gönnerhaften Freundlichkeit Platz, die jedoch in ihrer vollen Wärme sichtlich durch den Aerger beeinträchtigt wurde, sich getäuscht zu haben. „Rolf Siegfried?" wiederholte Baron Rotheim nach einer Pause. „Lassen Sie sich wieder einmal sehen? Erkannt hätte ich Sie nicht, gewiß nicht. Sie haben sich sehr verändert. Aber kommen sie später, Siegfried, Sie sehen, ich habe jetzt Gäste, wir sprechen dann von ihrer Angelegenheit."

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten).

Der „große Preis" schloß früher in Paris ganz offiziell die Frühjahrs-Saison ab; kaum war er an den glücklichen Sieger zur Vertheilung gelangt, kaum waren die letzten Festräusche zu Ehren desselben ausgeschlafen, kaum hatte man vom Longchamps-Felde die zahllosen Frühstücksüberreste entfernt, so verfiel auch Paris bereits in seinen Sommerschlaf und wurde in hellen Schaaren von der eleganten Welt verlassen. Seit einigen Jahren aber ist der Schluß dieser Saison immer weiter und weiter in den Sommer hinausgeschoben worden, das vornehme wie das frohsinnige Paris scheint sich nur schwer, sehr schwer von dem Schauplatze seiner Vergnügen und Triumpfe trennen zu können, es bleibt jetzt bis zum Juli auf der seinebespülten Scholle und bereichert sein an sich schon recht umfangreiches Vergnügungs-Programm um immer neue Ueberraschungen. Eine der jüngsten war ein abendliches Sommerfest auf der Insel des Sees im Boulogner Wäldchen; eine aus den Mitglieder der höchsten Adelskreise gebildete Gruppe hatte es inszenirt, und dem idyllischen, von tausenden buntfarbiger Laternen und Girandolen umrankten Zielpunkte strebten um die zehnte Stunde lange Reihen eleganter Equipagen zu, deren Insassinnen und Insassen sich bis zum dämmernden Morgen auf diesem waldumrauschten Tanzboden der Natur vergnügten. Aber auch die Tanzsäle in den Palais im Faubourg St. Germain und Honoré sind noch nicht geschlossen, aus ihren weitgeöffneten Fenstern tönen noch an vielen Abenden frohe Ballweisen auf die von nächtlichem Schlummer umfangenen Straßen hinaus, und ist es nicht das lockende Spiel des Kotillons, welches die allzeit tanzbereiten Komteßchen und Gräfleins vereinigt, so finden sie sich des Nachmittags bei den diesmal mehr wie je beliebten Garden-Partys oder zur Mittagsstunde auf den Rennplätzen zusammen.

Denn trotzdem der „große Preis" bereits stattgefunden, hat der „grüne Rasen" nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt, täglich werden noch, sei es in Longchamps, in Auteuil oder Vincennes, Rennen veranstaltet, allmittaglich strömt Paris dorthin, und Abend für Abend künden die heiseren Stimmen der Ausrufer das Erscheinen der Sportszeitungen, deren es vier oder fünf giebt, mit den Rennresultaten des Tages an. Und wie werden die druckfeuchten Blätter gekauft, wie wandern sie in den Cafés und Restaurants von Hand zu Hand, wie werden die fliegenden Zeitungsboten, die unaufhörlich ihr „Paris-Sport" oder „Les resultats des courses" brüllen, von Reich und Arm, Hoch und Niedrig, Alt und Jung umdrängt! Nicht nur die modisch aufgeputzten Boulevardbummler und Nichtsthuer, auch die, welche sich mühselig ihr Brot verdienen müssen, Kutscher, Diener, Ellenritter, Friseure, Kellner, Epiciers, Packträger, stecken, zitternd vor Aufregung, ihre Köpfe über den Zahlentabellen zusammen, in sichtlicher Aufregung berechnend, ob sie auf ihren Einsatz etwas gewonnen oder verloren haben, denn jeder von ihnen ist mit irgend einer Wette an den sportlichen Tagesereignissen betheiligt.

Bei diesem allgemeinen Interesse kann man sich vorstellen, welche Bedeutung im Leben des Parisers und der nicht minder sportlustigen Pariserin der Tag des „großen Preises" hat, der immer, wie auch diesmal, auf einen Sonntag gelegt wird und der kürzlich nicht nur von dem herrlichsten Wetter begünstigt war, sondern auch noch eine besondere Zugkraft dadurch ausübte, daß er zum ersten Male eine Verdoppelung aufwies: 200 000 Franks winkten dem glücklichen Sieger! Zweimalhunderttausend Franks, — aber weit höher war die Zahl derjenigen, welche dem Ringen um diesen Preis beiwohnen wollten, und schon von frühester Morgenstunde an begann die Auswanderung der Kinder des Seine-Babels gen Longchamps, und zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde, auf Dampfern und Velocipeds, in Eisenbahnen und Omnibussen ergoß sich die Völkerwanderung hin zum Boulogner Wäldchen, um dort der Stunde des Kampfes zu harren. In heiterer Lebensfreudigkeit zu harren, denn überall im Bois und längs der Seine hatten sich in kleinen Gruppen auf dem Rasenteppich unter schattigen Bäumen und Sträuchern die einzelnen Familien und Bekannten gelagert, Servietten oder als solche dienende Zeitungsblätter waren ausgebreitet und die Schätze der Küche und des Weinkellers auf ihnen ausgepackt, dene[...] tapfer zugesprochen wurde, bis es Zeit wa[...] zum Rennen aufzubrechen, nach dessen Been[...] gung die alten oder auch neue Lagerpl[...] wieder aufgesucht wurden, denn dieser Tag wi[...] bis zu seinem letzten Rest im Freien zugebra[...] — Auf dem Rennplatze selbst die gleiche B[...] haglichkeit — zwei Stunden sind es noch b[...] zum ersten Rennen, aber auf dem ungeheure[...] sonnenüberflutheten Felde stehen schon längs d[...] Rennbahn Hunderte von Wachen, deren Be[...] sitzer oder Miether mit ihren Damen im Inner[...] des Gefährts oder im Schatten desselben a[...] der Erde resp. unter mitgebrachten riesige[...] japanischen Sonnenschirmen und schnell aufge[...] spannten Zeltdächern ihr Dejeuner lustig un[...] guter Dinge verzehren, wobei für alle Erforder[...] nisse der Reichhaltigkeit desselben gesorgt is[...] nicht zuletzt für die eisgekühlten Sektflasche[...] deren schäumender Inhalt als kühlendes Mitte[...] gegen die Gluth der Sonnenstrahlen liebevoll[...] Anwendung findet. Denn die Sonne meint e[...] gut, sehr gut, und in immer schnelleren Pause[...] flüchtet man zu den Buffets der eleganten Re[...] staurants, um die sich die Sportsfreunde alle[...] Stände drängen. Welch' ein Hin und Her hie[...] von Vermuthungen und Hoffnungen, Befürch[...] tungen und Prophezeiungen für das „groß[...] Rennen", welch' ein Einsetzen von hohen un[...] Wetten von niedrigen Beträgen, welch' ei[...] Drängen um die nahen kleinen Bureaus de[...] offiziellen Buchmacher, die mit ihren dreihunder[...] schilderhausartigen Holzhäuschen und ihre[...] tausend Angestellten eine kleine Stadt für sic[...] bilden, in der ein vom Klang des Goldes durch[...] halltes bienenartiges Leben und Weben herrscht[...]

(Fortsetzung folgt.)

Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens in wenn auch nicht offizieller Weise erörtert. Das Ministerium hat darauf seine Entlassung eingereicht. In dem Demissionsgesuche heißt es: Da der König erklärt habe, daß er den Beschluß des Storthing betreffs Errichtung eines besonderen norwegischen Konsulatswesens nicht sanktioniren werde, und da keines von den Mitgliedern des Ministeriums die Verantwortung für die Nicht-Sanktionirung übernehmen wolle, so habe das Ministerium beschlossen, seine Demission zu geben. Der König hat das Demissiongesuch zwar entgegengenommen, alle weitere Entschließung darauf sich jedoch vorbehalten.

Rußland.

Die von ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Fabrikbesitzer in Lodz den Befehl erhielten, sämmtliche Deutsche binnen kurzer Frist zu entlassen, ist unzutreffend. Der bekannte Erlaß des General-Gouverneurs Gurko bezieht sich nur auf die des Russischen oder Polnischen unkundigen ausländischen Fabrikmeister, Techniker und Werkführer; gewöhnliche Fabrikarbeiter bleiben davon unberührt.

Serbien.

„Nardni Dnevnik“ erklärt, die jetzige Skuptschina sei zur Regentenwahl nicht mehr befähigt, weil sich seit den letzten Wahlen die Ansicht der Wählerschaft total geändert und die Skuptschina aufgehört hat, der Ausdruck des Volkswillens zu sein.

Bulgarien.

Die Regierung stellt die Meldung, Bulgarien habe in Italien zwei Kriegsschiffe bestellt, dahin richtig, daß lediglich Unterhandlungen mit einer italienischen Werft stattfinden wegen des Baues zweier für den Hafendienst zwischen Varna und Burgas bestimmter Schaluppen, für welche indeß keinerlei Bestückung vorgesehen sei.

Die Sanitätsbehörde setzte für russische Provenienzen aus den Häfen zwischen der türkischen Grenze und Suchumkall eine zehntägige Quarantäne fest. Zwischen Suchumkall und der rumänischen Grenze findet eine ärztliche Visitation statt.

Asien.

Aus Bombay wird gemeldet, daß eine russische Truppenabtheilung 3 Meilen von der indischen Grenze bei Aktasch signalisirt sei. Im Gebiete selbst und an der Grenze sollen Unruhen ausgebrochen sein. Englische Truppenverstärkungen sind zur Grenze unterwegs.

Afrika.

Der spanische „Imparcial“ meldet aus Melilla, daß unter allen Stämmen in Marokko große Agitationen stattfinden, welche von dem Bruder des Sultans betrieben werden. Die Stämme verweigern die Kriegssteuern und erklären, lieber Unterthanen Spaniens oder einer anderen europäischen Macht werden zu wollen.

Amerika.

Die brasilianische Regierung notifizirte dem Vatikan, daß sie, um ein friedliches Einvernehmen herzustellen, besondere Delegirte nach dort senden werde, um mit dem Vatikan ein neues Konkordat abzuschließen.

Provinzielles.

Garnsee, 28. Juni. (Nachahmenswerth.) In besonders anerkennenswerther Weise machen sich, wie die „D. Z.“ meldet, die Lehrer der Oberstufe an der hiesigen Stadtschule um die Erziehung der erwachseneren Schuljugend verdient. Die Lehrer bilden nämlich die Schüler während der schulfreien Zeit im Samariterdienste aus. Unter anderem lehren sie dieselben die Vornahme von Wiederbelebungsversuchen an ertrunkenen Personen. Die Handhabung wird während der jetzigen Badezeit praktisch geübt. Diese Handlungsweise der Lehrer sollte in weiteren Kreisen Nachahmung finden.

Tuchel, 28. Juni. (Kreuzotterbiß.) Vor einigen Tagen wurde ein auf den hiesigen fiskalischen Wiesen beschäftigter Arbeiter von einer Kreuzotter gebissen; hierauf begab sich der Mann auf den Heimweg, wurde aber von anderen Arbeitern, die sich den Vorfall von ihm erzählen ließen, aufgefordert, den gespaltenen Kopf der Kreuzotter, welche ihn gebissen, auf die Wunde zu legen. Dieser thörichte Rath hätte leicht schlimme Folgen herbeiführen können; denn das Bein schwoll stark an, der Mann klagt über starke Uebelkeit und ist an allen Gliedern gelähmt; der Arzt hofft aber auf Wiederherstellung.

Neuteich, 29. Juni. (Eine eigenthümliche Thatsache) verdient bei dem Unglücksfalle, der den Gensdarm Neumann betroffen, hervorgehoben zu werden, nämlich die, daß das wilde Pferd des N., welches gestern von Neukirch, wo es einstweilen untergebracht war, hierher zurückgebracht wurde, nach der Aussage des Begleiters seit Sonnabend nichts gefressen hat. Auch jetzt steht das Thier mit traurig gesenktem Kopfe vor der Krippe, ohne das Futter anzurühren. Das scheint ein bemerkenswerther Beitrag zu dem Kapitel vom Instinkt der Thiere zu sein.

Christburg, 29. Juni. (Ertrunken.) Gestern Vormittags verschwand das fünf Jahre alte Kind des Arbeiters Bracze und war trotz der umfangreichsten Nachforschungen nicht aufzufinden. Als heute früh nun der Vater den Hofplatz seines Brodherrn, des Brauereibesitzers W. betritt, findet er die Leiche seines Kindes in einer mit Regenwasser und Schmutz angefüllten vier Fuß tiefen alten Eisgrube vor.

Johannisburg, 28. Juni. (Vergiftung.) Eine Frau aus K. sah in dem Korbe, den ein Mädchen eben aus der Stadt gebracht und hingestellt hatte, eine Flasche und trank daraus, ohne den Inhalt zu prüfen. Da die Flasche Karbolsäure enthielt, so verstarb die Frau unter gräßlichen Qualen nach wenigen Stunden.

Insterburg, 29. Juni. (Feuer.) Am Sonntag Nachmittag wurde das Dorf Lasdehnen wieder durch eine Feuersbrunst heimgesucht. In einem verfallenen Stallgebäude eines Häuslers an dem Westende des Dorfes brachen die Flammen zum Dache heraus. Ein scharfer Wind trieb die Funken auf die nahen Strohdächer, so daß in wenigen Augenblicken auch vier Wohnhäuser in Flammen standen. Es sind 11 Familien obdachlos geworden.

Pilkallen, 29. Juni. (Erblindet.) Im stark erhitzten Zustande rieb sich der Ziegelarbeiter P. zu U. mit staubigen Händen den Schweiß von Gesicht, wobei auch Schmutz in die Augen gelangte. Die Augen entzündeten sich davon so sehr, daß der Mann in vier Wochen erblindete. Allerdings hatte man es unterlassen, rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Bromberg, 29. Juni. (Muthige That.) Im Schwimmbassin der hiesigen Militär-Schwimmanstalt wurde ein Füsilier durch die Unerschrockenheit eines Lieutenants vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt. Der Füsilier, der bereits Freischwimmer war, sprang beim Baden in das Wasser, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Der Lieutenant setzte, vollständig bekleidet, dem Verschwundenen nach und holte ihn nach vieler Mühe heraus. Die Rettungsarbeit wurde noch dadurch erschwert, daß der Füsilier, dem Ertrinken nahe, seinen Retter umklammerte und mehrere Male mit sich in die Tiefe zog.

Posen, 29. Juni. (Der Herr Kultusminister Dr. Bosse) ist gestern Abend etwa um 6 Uhr von seiner Schulbesichtigungsreise in den Kreisen Pleschen, Adelnau und Krotoschin wieder nach hier zurückgekehrt. Alsbald nach seiner Ankunft in Mylius Hotel empfing der Herr Minister den Herrn Erzbischof von Stablewski zu einem etwa halbstündigen Besuche während der Hauskaplan des Erzbischofs dem gleichfalls in Mylius Hotel wohnenden Regierungsrath Vater einen Besuch abstattete. Nachher empfing der Herr Minister den Oberpräsidenten von Wilamowitz, worauf beide Herren sich gegen 8 Uhr Abend zum Herrn Konsistorial-Präsidenten von der Gröben zum Souper begaben. — Heute Vormittag findet das von Herrn Regierungs-Präsident Himly in Mylius Hotel gegebene Frühstück statt, an dem etwa 40 Herren theilnehmen; Abends um 7½ Uhr ist großes Diner beim Erzbischof. Morgen beginnt alsdann die Besichtigung der hiesigen königlichen und städtischen Schulen durch den Herrn Kultusminister. Wie die „P. Z.“ hört, wird morgen mit dem königlichen Marien-Gymnasium zunächst der Anfang gemacht werden, außerdem sollen noch einige städtische Schulen besichtigt werden.

Posen, 30. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr ist ein 21 Jahre alter Töpfergeselle in der Warthe, unweit der Stelle, wo der Vorfluthgraben in dieselbe mündet, in der Nähe des sogenannten „Kratzbusches“ beim Baden ertrunken. Die Leiche ist nach der „Pos. Ztg.“ bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Lokales.

Thorn, 1. Juli.

— [Westpeußischer Städtetag.] Am gestrigen Donnerstag trat in Danzig der nach den vorliegenden Anmeldungen sehr zahlreich beschickte erste westpreußische Städtetag zu seiner geselligen Vorversammlung, welche im Garten des Schützenhauses, ev. in der Schießhalle daselbst stattfindet, zusammen. Die Verhandlungen begannen am heutigen Freitag Vormittag 9 Uhr im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses.

— [Das Gesuch der städt. Lehrer,] sie von der Kommunalsteuer, wie bisher, frei zu lassen, ist von den städt. Behörden abgelehnt worden. Die Antragsteller können sich darüber nicht beschwert fühlen, wenn sie erwägen, daß der Betrag, der ihnen erlassen wird, von anderen und zwar von den Gewerbetreibenden aufgebracht werden muß und daß letztere bei dem Darniederliegen aller Gewerbe von der Erhöhung der Steuer von 30 pCt. allein betroffen werden, da Beamte, Lehrer 2c. im schlimmsten Fall nur mit 2 pCt. ihres Einkommens herangezogen werden können, während bei der jetzigen Einschätzung das Einkommen der Gewerbetreibenden mit 8—10 pCt. besteuert ist. Als im Jahre 1885 die städt. Behörden beschlossen, die Lehrer von der Steuer freizulassen, lagen die Verhältnisse ganz anders; die Finanzlage der Stadt war erheblich günstiger und die Gehälter der Lehrer sind inzwischen bedeutend erhöht worden. Die Petenten können es kaum selbst für recht und billig halten, daß sie sich eine verhältnißmäßig nicht zu schwere Last abwälzen und sie andern aufbürden wollen, die zur Zeit meistens recht schwer um ihre Existenz kämpfen müssen.

— [Das Kuratorium der Fortbildungsschule] hat beschlossen, die für 2 Jahre aus einem Legat zur Verfügung stehenden 200 Mark dazu zu verwenden, daß 16 der besten Schüler Prämien erhalten; letztere sollen in Zeichen-Utensilien bestehen. Durch eine Ministerial-Verfügung können Schüler der Fortbildungsschule in Ausnahmefällen schon mit 17 Jahren vom Schulbesuch befreit werden; das Kuratorium hat beschlossen, von dieser Erlaubniß in besonderen Fällen auch hier Gebrauch zu machen.

— [Sonntagsruhe.] Die Polizei-Verwaltung erläßt heute nochmals eine Ergänzungs-Bekanntmachung, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe mit dem Sonntag, den 3. Juli, in Kraft treten, wie wir unsern Leser bereits gestern mittheilten.

— [Aus dem Kreise der „Alten Herren“.] Das am 1. und 2. Oktober auf Helgoland stattfindende Vereinigungsfest der „Alten Herren“ des Kösener S. K. verspricht, nachdem nunmehr das Programm festgestellt ist, zahlreich besucht zu werden. Das Interesse für dasselbe ist in allen Theilen Deutschlands ein sehr reges.

— [Für unsere Schuljugend] sind jetzt Festtage: Die großen Ferien haben begonnen. Der A.-B.-C.-Schütze wie der Primaner, dem der erste Flaum um die Lippe sproßt, das Mädchen im kurzen Kleidchen und die Selektanerin, die mit „Fräulein“ angeredet wird — sie alle freuten sich schon seit Wochen auf den Schulschluß und die goldene Ferienfreiheit. Die Kleinen wollen daheim wieder tollen und lärmen mit ihren Puppen und Spielsachen, wie dazumal, ehe sie den Kampf ums Dasein im Unterricht aufgenommen hatten, und die Aelteren wollen ihre Pläne über Ferienreisen und Ausflüge zur Ausführung bringen.

— [Der Männergesangverein „Liederfreunde“] wählte in seiner gestrigen Hauptversammlung an Stelle des von hier verzogenen Notenwarts Herrn Klempnermeister Patz als solchen. Hierauf erfolgte die Aufnahme zwei neuer Mitglieder; ferner wurde beschlossen, die Uebungsabende während des Sommerhalbjahrs am Donnerstag, im Winterhalbjahr an dem bisherigen Montag abzuhalten.

— [Der Verein für „Vereinfachte Stenographie“,] (System Schrey-Johnen-Socin) hielt gestern eine ordentliche Sitzung ab, die von 15 Mitgliedern besucht war. An Stelle des vor Kurzem nach Wittenberg verzogenen Schriftführers Herrn Wolff wurde Herr Lehrer Brauer in den Vorstand gewählt. Es wurde beschlossen, sich an der vom Lehrer Knebel in Gummersbach angeregten Handschriften-Sammlung durch Lieferung von handschriftlichen Beiträgen zu betheiligen. Infolge Auftrages des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der Vereine für Vereinfachte Stenographie hat Herr Lehrer Behrendt die Zählung der Häufigkeit der Buchstaben, Wortstämme, Vor- und Nachsilben der Wörter, Wortverbindungen und Laute übernommen. Mit Rücksicht auf die Schulferien werden die wöchentlichen Uebungsstunden bis zum 4. August d. J. ausgesetzt.

— [Theater.] Die gestrige Wiederholung der Gesangsposse „König Krause“ war nur mäßig besucht, was wir um so mehr bedauern, als die Aufführung flott von Statten ging und den Darstellern alle Ehre machte. Hoffentlich bringt das heutige Gastspiel des Herrn Paul Körner vom Stadttheater zu Danzig, wobei derselbe den Husarenoffizier Viktor von Berndt in dem Moser'schen Lustspiel „Der Veilchenfresser“ zur Darstellung bringen wird, der rührigen Theaterdirektion ein volles Haus. Herrn Körner geht ein bedeutender künstlerischer Ruf voraus, sodaß die heutige Vorstellung einen ganz besonderen Kunstgenuß verspricht. — Am Sonnabend bleibt das Theater wegen der vielen Proben und Vorbereitungen zur Erstaufführung der großen Operetten-Possen-Novität: „Der große Prophet“, welche am Sonntag stattfindet, geschlossen. Treptow, der Verfasser derselben, hat darin den Urtheilen der Berliner Presse nach zu urtheilen Brillantes geschaffen. Die Musik von Steffens und Görß weist eine ganze Reihe reizender Gesangs" Nummern und Kouplets auf, die von zündender Wirkung sein sollen. Am Adolf-Ernst-Theater hat „Der große Prophet“ bereits 150 Aufführungen erlebt. Aber auch an all den andern Bühnen, wo er in Szene ging, blieb der durchschlagende Erfolg nicht aus. An unserer Sommerbühne wird das Stück mit brillanter Ausstattung und guter Besetzung zur Aufführung gelangen. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen der Herren Löwenfeld (Morchel), Fuchs (Buddelmann), Direktor Krummschmidt (Amsel), Philippi (Dudel), sowie der Damen Frl. Tewes, Gieske, Plog und Kerkließ. — Am Montag hat die Direktion vielfachen Wünschen Rechnung tragend, die 5. Aufführung von „Die Großstadtluft“ angesetzt. Dienstag haben wir wieder eine Novität, nämlich Koppel-Ellfeldts zugkräftigen Schwank: „Die spanische Wand.“

— [Die Heberolle] der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Gemeindebezirk Thorn liegt in der Kämmereinebenkasse für die Betheiligten zur Einsicht aus.

— [Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Thorn] ist bis zum 1. August d. J. ausgedehnt.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück der W. Danziger'schen Erben, Brückenstraße 7, hat Herr Friseur Schmeichler für den Preis von 26 000 Mark erworben.

— [Die 500 Mark Belohnung,] welche die Hamburger Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des Raubmörders Schirmer mittels Anschlags auch an unserem Rathhause ausgesetzt hat, dürften einem Landwirthe in Lengerich in Westfalen zufallen, auf dessen Veranlassung der Mörder nach in Osnabrück eingetroffenen Nachrichten verhaftet worden ist. Dieser war bei dem Landwirthe als Handwerksbursche vorgesprochen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt die unverehelichte Josefa Duszek aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle zu drei Monaten Gefängniß; die Wittwe Theophile Buszynska, geb. Schulz aus Kl. Mocker, wegen strafbaren Eigennutzes zu 5 Mark Geldstrafe event. einem Tage Gefängniß; der Arbeitsbursche Robert Rietz aus Obory (Rußland), z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu einem Monat Gefängniß; der Bauunternehmer Otto Rößler aus Thorn wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu einer Zusatzstrafe von neun Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf ein Jahr. Zugleich wurde dem Verletzten, Bureaudiener Heinrich, die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten in den hiesigen drei deutschen Zeitungen auf Kosten des Angeklagten zu publiziren. Die Arbeiter Anton Wisniewski und Josef Damrath von Kl. Mocker wurden von der Anklage der Beihülfe zum strafbaren Eigennutz freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Restaurateur Karl Kißner und dessen Ehefrau Anna Kißner, geb. Jaske von hier, wegen Kuppelei und die unverehelichte Ludowika Buller von hier wegen Diebstahls wurden vertagt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 4,00—5,00, Heu 100 Kilo 3,40—5,00, Kartoffeln 50 Kilo 3,50—4,00, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,00 bis 1,20, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,50 bis 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,60 bis 1,80, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80—0,90, Barbienen 0,80, Barsche 0,80—1,00, Schleie 0,60—0,90, Hechte 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Zander 1,20, Weißfische 0,30—0,40 M. pro Kilo, Eier 2,80, Krebse 2,50—3,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 M. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt; es kosteten Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bundchen, Stachelbeeren (grüne) 15 Pf., Kirschen 30 Pf., Spinat 8 Pf., Zwiebeln 15 Pf., Spargel 25—50 Pf. pro Pfund, Kohlrabi Mandel 20 Pf., Gurken 40—60 Pf. pro Stück, Blumenkohl 15—25 Pf pro Kopf, Walderdbeeren 15 Pf. pro ½ Liter, Gartenerdbeeren 15 Pf. pro Mandel, Blaubeeren 40 Pf. pro Liter; Hühner alte 1,80—2,00 junge 1,80—1,90 M., Tauben 60 Pf., Enten 2,50—3,00 M. pro Paar, Gänse 2,50 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde ein Zollstock auf der Kulmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen, darunter der Hausknecht Hermann Hönke, der seinem Dienstherrn, dem Bäckermeister Paczkowski, 12 Mark, welche er für Backwaaren eingenommen hatte, unterschlagen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Mtr.

A **Podgorz**, 1. Juli. (Verschiedenes.) Die Liedertafel beschloß in ihrer gestrigen Gesangstunde zum Andenken an die Schlacht bei Sedan am 4. September ein zweites Sommervergnügen abzuhalten. Darauf wurde ein Kulmer Herr, der früher eifriges Mitglied des Vereins war, aber infolge Verzuges ausschied, als passives Mitglied wieder aufgenommen. Schließlich wurde bestimmt, daß im Monat Juli keine Gesangsstunde abgehalten werden soll. — Herr Bürgermeister Kühnbaum ladet zu einer Versammlung für Sonnabend, den 2. d. M. in das Lokal des Herrn Bartel ein. Der Zweck der Zusammenkunft ist Belehrung über die Sonntagsruhe. Es ist deshalb der Besuch der Versammlung sehr zu empfehlen. — Die diesjährigen Sommerferien beginnen an den hiesigen Schulen Sonnabend, den 2. Juli und dauern bis einschl. den 30. Juli. — Infolge der letzten heißen Tage ist die Heuernte rüstig vorwärts geschritten. Leider scheint das jetzt eingetretene kühle Wetter dem Landmanne einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen.

Literarisches.

Heute tritt das Gesetz über die Sonntagsruhe in Kraft und da dürfte es allen Interessenten erwünscht sein, dasselbe in allen seinen Theilen kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke können wir das von dem Regierungsassessor Lusensky verfaßte und bei Fr. Kortkampf in Berlin-Charlottenburg erschienene Schriftchen „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe“ (Preis 40 Pf.) bestens empfehlen, welches in klarer Weise über alle einschlägigen Fragen Antwort giebt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Juli.

			30.6.92.
Fonds schwankend.			
Russische Banknoten		203,70	204,60
Warschau 8 Tage		203,30	204,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,20	100,50
Pr. 4% Consols		106,70	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		63,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		189,90	191,60
Oesterr. Kreditaktien		169,25	169,50
Oesterr. Banknoten		170,60	170,80
Weizen:	Juli-Aug.	174,00	173,75
	Septbr.-Oktbr.	175,50	177,75
	Loco in New-York	91⅛c	92 c
Roggen:	loco	184,00	192,00
	Juli	183,25	204,50
	Juli-Aug.	176,25	191,00
	Septbr.-Oktbr.	171,50	179,00
Rüböl:	Juli	54,70	52,00
	September-Oktober	51,50	51,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,50
	Juli-Aug. 70er	35,60	36,00
	Sept.-Okt. 70er	36,20	36,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	39,00	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 1. Juli. Heute Vormittag wurde hier durch Oberbürgermeister Baumbach der erste westpreußische Städtetag eröffnet. Von 56 westpreußischen Städten sind 36 durch 59 Deputirte vertreten. Nach Oberbürgermeister Baumbachs Begrüßung namens der Stadt Danzig begrüßte der Oberpräsident v. Goßler den Städtetag namens der Staatsregierung. Nachdem Oberbürgermeister Baumbach zum Vorsitzenden, Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Boethke-Thorn, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, wurde das Statut berathen und der westpreußische Städtetag konstituirt.

h. Triest, 1. Juli. Der „Piccolo“ meldet unter aller Reserve, das Auftreten der Cholera in Brindisi. In diesem Orte seien fünf und in Latiano zwei Fälle vorgekommen.

h. Wien, 1. Juli. Wie die Abendblätter berichten, schlug bei dem Gewitter vergangene Nacht der Blitz in den Bezirk der Musik- und Theaterausstellung, ohne indeß größeren Schaden anzurichten.

h. Rom, 1. Juli. In Messina wurden gestern der Bürgermeister, der Vize-Bürgermeister, der Stadt-Gemeinderath und die Sekretäre, sowie der Stadtnotar verhaftet, weil dieselben seit zwei Jahren die Wahlen gefälscht haben sollen. Sämmtliche Verhaftete werden vor das Schwurgericht gestellt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut
Graudenz, den 30. Juni 1892.
A. P. Werner, Bäckermeister, und Frau **Bertha, geb. Reckert.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. v. M. machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die

Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

— in Ausführung der Gesetze vom 1. Juni 1891 und 28. März 1892 —

mit Sonntag, den 3. Juli 1892 in Kraft treten.

Thorn, den 1. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 28. April und 27. Mai d. J. wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach einer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder das **Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Thorn bis zum 1. August d. J. ausgedehnt worden ist,** weil die Maul- und Klauenseuche im Kreise Thorn noch nicht erloschen ist.

Thorn, den 30. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 6. Juli d. Js., 4 Uhr Nachmittags, im **Schulzenamte zu Pensau** sollen die **Glaser-, Töpfer- und Austreicher-Arbeiten zum Neubau der Schule in Pensau** an den Mindestfordernden **vergeben** werden und werden Uebernehmungslustige eingeladen.

Pensau, den 30. Juni 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Hess.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Gold-, Silber- und Alfenidesachen

wird **zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.**

Neu-Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber und billig ausgeführt.

F. Gerbis, Verwalter.

Ausverkauf.

Das zur L. C. Fenske'schen Konkurs-Masse gehörige **Waarenlager** bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken etc.

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe, Verwalter.

---

600 bis 700 Mark

auf kurze Zeit gegen Sicherheit und gute Provision **gesucht.** Gefällige Offerten unter **N. O. 20** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger, unverh., def. angest. Beamter mit einem Einkommen von 1200—1300 M., sucht ein

Darlehn von 400 M.

zu 5%, jährl. Abzahl. 50 M. Zur Sicherung Lebensversicherungspolice über 2000 M. Gefl. Offert. unt. **H. K.** in die Exped. d. Zeitung.

Mein in **Lautenburg Wpr.** belegenes

Grundstück,

in welchem 35 Jahre hindurch ein Material- u. Schankgeschäft betrieben wurde, beabsichtige ich von sofort **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Ferner ist meine seit 18 Jahren bestehende **Schankwirthschaft** „Zur grünen Eiche" in **Mocker 525** sof. **zu verpachten.**

Julie Ramer in Mocker und Lautenburg Wpr.

Meine beiden

Wohnhäuser

nebst **2 Morgen Gartenland** bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition.

---

1 Laden mit 2 danebenliegend. Zim. ist i. meinem Hause, Altstädt. Markt 16, vom 1. October zu verm. **W. Busse.**

Eine kleine Wohnung für 80 Thaler von gleich zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

Erste Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Neustädtischer Markt 12.

Grosse Wohnungen,

zu 6 auch 4 Zimmer, im Hause **Coppernikusstr. 7** zu vermiethen. **ADOLPH LEETZ.**

---

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig. Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen Tuchmacherstraße 4.

---

14. Luxus-Pferde-Lotterie zu Marienburg Wpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme

Zur Verloosung gelangen:

- 1 Landauer mit 4 Pferden,
- 1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden,
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden,
- 1 Kabriolett mit 2 Pferden,
- 1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
- 1 Coupé mit 1 Pferde,
- 1 Parkwagen mit 2 Ponies,
- 5 gesattelte und gezäumte Reitpferde,
- 68 Reit- und Wagenpferde,

in Summa

- 7 complett bespannte Equipagen und
- 90 Reit- und Wagenpferde, ferner
- 10 Gewinne a M. 100 = M. 1000 W.,
- 20 „ a „ 50 = „ 1000 „
- 500 silberne Dreikaiser-Münzen und
- 1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die leblos. Gew. werd. franco Porto u. Spesen versandt.

Güterbeförderung auf dem Wasserwege mit **erstclassigen Dampfschleppern** nach allen Stationen der **Havel, Spree, Oder, Warthe, Netze** und **Weichsel.**

H. Borowicz & Gittermann,

Güter- und Schleppschifffahrt,

Hamburg, 8 — Dovenfleth 48.

Transport-Uebernahmen zu **billigsten Sätzen** nach **allen** Plätzen der **Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen** und **Westpreußen.**

Meine Werkstätte befindet sich jetzt

Mauerstrasse 13,

im Hause des Herrn **Gliksman.**

E. Bahl, Stellmachermeister.

Anfangs Juli cr. eröffne bei genügender Betheiligung einen

Kursus im Polnischen

für Erwachsene.

K. Mirowski, Coppernikusstr. 4, II.

In Ferien wird kleinen Schülern **Privatunterricht** ertheilt. Näheres zu erfragen in d. Exp. d. Z.

Kleineren Schülern wird in den Ferien **Privatunterricht** ertheilt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

---

1 Laden u. Wohnung v. s. z. v. Culmerstr. 15.

---

2. Etage, Bäckerstraße 15, 4 Zimmer 2c. versetzungshalber von sogleich oder später zu vermiethen **H. Dietrich.**

Zu vermiethen per 1. October cr.:

I. Etage Brückenstr. 20,

6 Zimmer nebst Badestube, event. auch Pferdestall. Näheres bei **B. Hozakowski,** Brückenstraße 20.

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. Eisenhandlung **Schwartz**

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Parkstraße 4.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestr. 22, 2. Etage, **herrschaftl. Wohnung,** 6 Zimmer, Zubehör, Waschküche per 1. Oktbr. zu verm. **A. Rosenthal & Co**

Wohnungen hat zu vermiethen **Bäckerstraße 47 G. Jacobi.**

Die von Herrn Rittmeister **v. Wrangel** innegehabte Wohnung ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Adele Majewski, Brombergerstraße.

Eine Mittelwohnung zu verm. Baderstr. 5

---

1 Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubeh., vom 1. October zu vermiethen.

Heinrich Netz,

Gerechtestraße 10

---

eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen.

---

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

G. m. Z. m. a. o. P. sof. z. v. Bäckerstr. 15, 1.

1 fr m. Zim bill. z. verm. **Gutfeld,** Schillerstr. 5.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst. 12, I.

Kleine Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 10.

1 kleines möbl. Vorderzim. m. Kab. billig zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

Ein freundl möbl. Zim. Windstr. 5, 3 Tr.

1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 7, 1 Treppe.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Ein freundl. Zimmer,

parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist von sofort billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang ist bill. zu verm. Klosterstr. 1, 2 Tr.

Möbl. Parterrezim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstraße 13.

Zahn-Atelier

von

S. Burlin,

Dentist,

Breitestraße Nr. 36,

i. Hause d. Hrn. **D. Sternberg.**



H. Loewenthal,

Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend zur Uebernahme von Vorbereitungen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten unter Zusicherung promptester Bedienung und sehr soliden Preisen. Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen zu genügen, auch stehen mir die besten Referenzen geachtetster Familien zur Seite. Bei vorkommenden Fällen bitte ich um gütige Beachtung und zeichne

Hochachtungsvoll
D. O.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Meyer's Konversations-Lexikon,

letzte compl. Auflage, ist billig abzugeben. Offerten unter **L. K.** in die Exped. d. Z.

Mauerlatten, in allen Stärken, **Bretter und Schwarten** billigst zu haben auf dem Holzplatz von

Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „
Glanz-Tapeten „ **30** „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler in Minden in Westfalen.

---

150 Brackschafe

stehen zum Verkauf Herrschaft

Markowo bei Argenau.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 3. Juli 1892:

Hundewettrennen

in der

Ziegelei.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Zur Feier der Schlacht bei Königgrätz findet **am 3. Juli im Garten zu Schlüsselmühle grosses Garten-Concert** statt, verbunden mit **großartigster Tombola,** wozu ausländische Singvögel.

Glücksrad.

Preis- und Flatterschießen, Preiskegeln und Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Schlachtmusik mit Kanonenschlägen und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Kinder unter 10 Jahren frei.

Um zahlreichen Besuch bittend ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Von 3 Uhr ab ist ½stündlich Dampferverbindung zwischen hier und Schlüsselmühle. Der erste Dampfer fährt mit Musik.

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung

Thorn, Breitestraße.

Der allgemeinen Sonntagsruhe wegen bleibt mein Geschäftslokal von jetzt ab an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 2 Uhr ab geschlossen.

Vom 30. Juni bis zum 1. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Mein großes Lager **eleganter**

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

empfehle **zu sehr billigen Preisen.** Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Ein engl. Sicherheitsrad,

sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Off. unter **J. B.** in die Exped. d. Bl.

---

1 Lehrling verlangt **W. Kierzkowski,** Bäckermeister, Schillerstr. 4.

Gesucht zum sofortigen Antritt

Stütze der Hausfrau,

aus guter Familie, mit Federvieh u. Milchwirthschaft vertraut, muß das Plätten übernehmen und die herrschaftliche Küche beaufsichtigen. Etwas Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Gute Behandlung und Familienanschl. zugesichert. Geh. n. Uebereinkunft. Off. n. Zeugn. u. Photogr. z. adressiren: **W. K. postlagernd Jerzyce,** Bez. Bromberg.

Junge Mädchen,

die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden.

L. Kirstein. Bäckerstr. 37.

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden soforte dauernde Beschäftigung **Coppernikusstr. 19, I.**

Mädchen

(als Aufwärterin) **gesucht Culmerstraße 11, 1 Trp. links.**

Gotthard Latte's Annoncen-Expedition,

Hamburg, Schmiedestrasse 1,

empfiehlt sich zur Vermittelung von Anzeigen aller Art.

---

3 große renovirte **WOHNUNGEN**

Seglerstr. 11 zu vermiethen
Näheres bei J. Keil.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonnabend: Kein Theater.

Sonntag, den 3. Juli 1892.

Die Sensations-Novität I. Ranges:

Der grosse Prophet.

Grosse Operettenposse von Treptow.

Montag, den 4. Juli 1892.

Zum 5. Male.

Die Grossstadtluft.

Kassenöffnung 7½ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Alles Nähere die Zettel.

Victoria-Theater.

Gesucht 20 junge hübsche Mädchen im Alter von 15—20 Jahren zur Mitwirkung in der am Sonntag stattfindenden Aufführung vom

„grossen Propheten".

Meldungen: **Sonnabend Vormittags zwischen 11 u. 12 Uhr im „Victoria-Theater".**

Die Direction.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 3. Juli 1892.

Wiener Café in Mocker.

Zur Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz.

Außerordentlich großes Volksfest.

Musikaufführung

ausgeführt von der Gesammtkapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große Tombola.

Pfefferkuchen-, Blumenverloosung und Scheibenstände.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.

Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk,

angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pitsch.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Anfang des Concerts präcise 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt pro Person 25 Pf.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1891/92 für ihre Person freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Kinder unter 12 Jahren frei.

Eintritt für jedermann.

Der Vorstand.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Bei meinem Scheiden von hier rufe allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. **Arthur Davidsohn.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 3. Sonntag n. Trinit., den 3. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 3. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Kandidat Heuer.

Evangel.-luther. Kirche.

3. Sonntag n. Trinitatis, den 3. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 3. Juli 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

3. Sonntag n. Trinitatis, den 3. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.

3. Sonntag n. Trinitatis, den 3. Juli 1892.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.